

für die Zwecke der afrikanischen berittenen Infanterie nicht tauglich sein, weil es zu groß und zu unruhig ist. Das Pferd muß klein und ausdauernd sein. Klein, damit das Auf- und Absteigen schnell erfolgen kann, ausdauernd, damit es ohne Schwierigkeiten weite Strecken zurückzulegen vermag. Diesen Anforderungen dürfte am meisten das japanische Pferd genügen, welches die Holländer für ihre Kavallerie in den Kolonien benutzen. Es ist so klein, wie ein Pony, kann lediglich mit Gräsern gefüttert werden, ist ruhig und dabei außerordentlich ausdauernd. Die Ausbildung der berittenen Truppe würde an Ort und Stelle erfolgen.

Ausland.

London, 13. Aug. Die „Times“ bespricht den Besuch des Kaisers von Oesterreich in Berlin und hebt hervor, derselbe erinnere an die solide Friedensbürgschaft, welche Europa im Dreihunde besitze; er scheine etwas mehr zu sein, als ein bloßer höflicher Gegenbesuch.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Die Befugnisse des Nichtamts Calw sind auf die Mähung von Wagen für alle Belastungen ausgedehnt worden.

K. Hirsau, 14. Aug. Der gestrige Tag hat uns, durch die gütige Opferwilligkeit einer Anzahl von Lustgästen ermöglicht, einen musikal. Abend, ein zu Gunsten der hiesigen Armen veranstaltetes Konzert im „Waldborn“ gebracht. Ein durch Fr. Lina Bauer (Stuttgart) sehr ansprechend vorgetragener Prolog (s. 3. Seite der heut. Nr.) unseres hier weilenden vaterländischen Dichters Th. Beyttmiller leitete die in passender Abwechslung sich aneinander reihenden musikalischen und deklamatorischen Stücke (im ganzen je 5, in zwei, durch eine kurze Pause geschiedenen Abteilungen) ein. Die Klaviervirtuosinnen Frln. Kelli und Ilka Doppeler boten durch den wundervollen Vortrag einer Jubelouverture von Weber und einer „Tarantella“ von Raff einen so seltenen Genuß, wie solcher sonst nur in großen Städten gewährt wird, während Frln. Olga Doppler durch Deklamation des Gedichtes „Des Kindes Zuversicht“ (Saphir) ebenso tief zu rühren als durch den Vortrag der Dialektdichtung „Besuch des Landmädchens beim Doktor“ die Zuhörer zu stürmischer Heiterkeit hinzureißen verstand. Diesen trefflichen Leistungen stellten sich würdig zur Seite ein Adagio für Flöte von Spohr, durch Frn. Graf aus Calw ausgeführt und die ergreifenden, von trefflichster Schulung zeugenden Gesangsvorträge von Frau Straßer [„Die Lockung“ von Dessauer, „Das Weihen“ von Mozart, „Gebet“ aus „Tannhäuser“] und von Fr. Mebert aus Stuttgart [„Herz am Rhein“ von Hill, „Mädchenlied“ und „Zauberlied“, beide von Meyer-Hellmund]. An den 1 1/2 Stunden währenden musikalischen Genuß, an welchem gegen 150 Personen, darunter der größere Teil Lustgäste, teilnahmen, schloß sich eine stark besuchte gesellige Vereinigung ebenfalls im „Waldborn“ an. Der Ertrag des Abends belief sich auf 135 Mark.

n. Neubulach, 13. Aug. Die seit 25. Juli hier weilende Ferienkolonie, bestehend aus 15 Knaben unbemittelter Eltern unter Aufsicht des Frn. Schull. Fischer erfreut sich des besten Wohls. Die kräftige Kost im Gasthaus z. Lamm und die erquickende Berges- und Waldesluft wirken aufs günstigste auf die Kinder ein, was sich auch durch Gewichtszunahme derselben konstatieren läßt. — Gestern versammelten sich die beiden Knabenkolonien Neubulach und Schönbrown sowie die Mädchenkolonie Efringen auf der Thalmühle, wo sie von Frn. Thalmüller Stosch und von Frn. Direktor Bühl aus Stuttgart aufs freigebigste bewirtet wurden. Montag, den 19. d. M., werden die Kolonien wieder nach Stuttgart zurückkehren.

Stuttgart, 10. Aug. (Aus dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer.) Gegen das Hausierwesen werden laute Klagen geführt,

„Wenn ich an Deiner Stelle wäre, so würde ich es für meine heiligste Pflicht halten, das Land, dessen Unterthan ich zu werden erstrebe, in der Stunde der Gefahr verteidigen zu helfen. Ich würde eher mein Leben aufs Spiel setzen, als mich, den Sohn eines ehemaligen, preussischen Offiziers und Sproß eines uralten deutschen Adelsgeschlechtes, dem Verdacht der Feigheit auszuweisen.“

Manuel war tödlich erblist bei diesen haarstarken Worten, deren jedes eine tiefe Beleidigung für ihn enthielt; seine Augen flammten drohend auf und eine wilde Feindseligkeit loderte seinem Vetter daraus entgegen. Doch nur für die Dauer einer Minute, im nächsten Augenblick schon hatte er seine Ruhe wiedergewonnen und sagte kalt: „Ich hoffe, daß Du mir später einmal Gelegenheit geben wirst, Dir zu beweisen, daß der Verdacht der Feigheit mich nicht treffen kann.“

Eberhard lachte kurz, schneidend auf.

„Borausgesetzt, daß ich zurückkehre, verehrter Vetter,“ sagte er satirisch. „Doch in der That, Deine Vorsicht für Dein Leben ist sehr lobenswert. Die Erhaltung unseres Stammbaumes muß vor allen Dingen gewahrt werden. Der Krieg fragt jedoch nicht danach; er mäht rücksichtslos nieder, was er erreichen kann, und falle ich im Kampfe, so sterbe ich doch mit dem frohen Bewußtsein, daß in Dir ein würdiger Repräsentant unseres Namens fortleben wird.“

Während dieses Zwiegesprächs hatten die beiden Vettern sich allein im Zimmer befunden; bei Eberhard's letzten Worten war jedoch Graf Treuholt eingetreten. Mit Befremden bemerkte er den verächtlichen Ton, die feindselige Haltung seines Sohnes. Aber noch ehe er friebestehend zwischen die beiden Erregten treten konnte, stürmte Manuel bereits in wilder Hast an ihm vorüber und ließ ihn mit Eberhard allein. Bestürzt trat der Graf näher und forderte von seinem Sohne im ernstesten Tone Aufklärung über sein seltsames Benehmen gegen seinen Vetter.

„Er ist ein Feigling!“ rief Eberhard heftig. „Müßte er sonst nicht mit Freuden für das Vaterland kämpfen?“

Der Graf runzelte die Stirn. Ernst sagte er:

„Du vergißt Dich, Eberhard. Kann man ein solches Opfer von Manuel verlangen, der erst seit wenigen Wochen den deutschen Boden betreten hat?“

„Ich würde vor keinem Opfer zurückschrecken für das Land, um dessen Heimats-

im Gargeschäft z. B. werde arger Schwindel getrieben, die Qualität verschlechtert und zu leichtes Gewicht abgegeben. Der hauptsächlichsten Klage der ansässigen Geschäftsleute, nämlich der thatsächlichen Steuerbefreiung der fremden Hausierer, begegnet übrigens der vom Ministerium des Innern der Ständekammer vorgelegte Gesetzesentwurf. Diese Besteuerungsmaßregel scheint übrigens einzelnen Handelskammern nicht zu genügen, wenigstens schreibt die Ulmer Handelskammer u. a.: „Es läßt sich überhaupt nicht er-messen, wie hoch eine Steuer sein müßte, die ein Haus zur Aufgabe des Detailreisens veranlassen könnte, welches Haus seinem Reisenden einen jährlichen Gehalt von ca. 2000 M. und für Reisespesen täglich 10—12 M. bezahlt und dabei z. B. 6 Reisende hinaus-schickt.“ Eine Besteuerung könnte vielleicht dann von Wirkung sein, wenn der Detailreisende auf jedem Blase je nach dessen Größe und geschäftl. Bedeutung eine Steuer von 20—100 M. bezahlen müßte.“ Eine solche Steuer wäre allerdings eine Radikalkur und käme einem vollständigen Hausierverbot gleich. Die Calwer Handelskammer konstatiert zwar eine entschiedene Abnahme der Wanderlager, klagt aber gleich-falls über das Ueberhandnehmen der Detailreisenden. Fast in allen Kammer-berichten wird ein Reichsgesetz gewünscht, welches den Handelsreisenden den Besuch von Wiederverkäufern derselben Waare gestatten würde. Ueber den Verkehr mit fremden Geldmünzen, bezw. über die Versuche, Napoleonsdor über Kurs auszugeben, sind die früheren Klagen, insolge des Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 17. März 1888 verstummt; doch wünscht die Handelskammer in Calw, daß dieser Erlaß von Zeit zu Zeit in den Bezirksblättern immer wieder veröffentlicht und seine Einhaltung eingeschärft werde. Zur Bekämpfung des Wuchers auf dem Lande hält die Rottweiler Handelskammer die im dortigen Bezirk bestehenden genossenschaftlichen Kredit-einrichtungen für einen ausreichenden Schutz. Bezüglich der zulässigen Formen von Handelsgesellschaften plaidiert die Stuttgarter Handelskammer für ein Gesetz, welches die Errichtung von individualistischen und kollektivistischen Erwerbsgesellschaften auf der Grundlage der in Anteile zerlegten Mitgliedschaft und der beschränkten Haftbarkeit der Mitglieder zuläßt. Die Handels-kammer in Rottweil beschwert sich darüber, daß viele Firmen sich dem Ein-trag in das Handelsregister entziehen und eben damit auch der Steuer für die Handelskammer. Es wird jedoch angegeben, daß die teureren Eintragungs-resp. Insertionskosten manchen Geschäftsinhaber abhalten, seine Firma in das Handelsregister eintragen zu lassen.

Altbote

Stuttgart. Die Schulausstellung war am Montag von 6—7000 Personen besucht. Von Schömburg, Wl. Neuenbürg, brachte Pfarrer Weitter 199 Kinder; jedes Kind hatte ein Körbchen und darin seine Nahrung, genügend für diesen Reisetag. Die Mahlzeit wurde eingenommen auf den Stufen des Eingangs zur Gewerbehalle. Anwesend waren: Lehrer Bader von Spaichingen mit 12 Schülern; Bofinger, Tuttlingen, 15 Jöglinge der Frauenarbeitschule. Vorstand des Gew.-Ver. Dietigheim mit 10 Mitgliedern und 7 Lehrlingen, die Gew.-Ver. von Rottenburg mit 68, Calw 43, Wa-hingen a. E. 35, Ehlingen (Vorstand Beschle) 30 Mitgl.; Handels- und Gewerbevereine Urach (Groß, Vorstand) 30 Mitgl., Gew.-Ver. Murrhardt (Vorstand Jung) 18 Mitgl.; Vertreter der Gew.-Ver. Reutlingen, Crails-heim, Ludwigsburg (13 Mitgl.), Langenau, Blaubeuren, Heidenheim, Mengen. Es dürften seit Eröffnung der Ausstellung bis Montag 12. Abends immerhin 60—65,000 Menschen eingetreten sein.

Aus dem Oberamt Hall, 12. Aug. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr durchzog ein heftiges Gewitter den Bezirk von West nach Ost und brachte den Gemeinden Eckartshausen und Ischhofen strichweise Hagel, der am Sommergetreide Schaden anrichtete.

Heidenheim, 12. Aug. In der gestrigen Sitzung des landw. Bezirksvereins in Herbrechtingen wurde beschlossen, am 15. ds. eine Kom-mission in das Simmenthal zu senden zum Aufkauf von 20 Original-simmenthaler Zuchtfarren. Die Gemeinden und die Farrenhalter

recht zu erwerben ich übers Weltmeer gekommen wäre!“ rief Eberhard flammenden Blickes. „Es ist eine Schmach für unsern Namen, aus feiger Furcht ums armselige Leben dem Ruf des Königs für das bedrohte Vaterland nicht zu folgen!“

„Eberhard! Es ist der Sohn meines Bruders, den Du beleidigst!“

Der Jüngling blickte seinen Vater fest an.

„Ich glaube es nicht, Vater, ich bin fest überzeugt, daß er ein Betrüger ist! Warum ist der Onkel nicht selber schon vor Jahren zurückgekommen, wenn seine Verzichtleistung auf das Majorat ihn gereut hat? Würdest Du ihn nicht mit offenen Armen empfangen haben? Warum hat er nie ein Lebenszeichen von sich gegeben, wenn er doch für seinen Sohn sein einst verschmähtes Erbe beanspruchen wollte?“

Treuholt schaute düster vor sich nieder und sagte dumpf:

Diese Fragen habe ich mir bereits selber vorgelegt, mein Sohn, ich kann sie Dir nicht beantworten. Aber Eins sage ich Dir: Dein Mißtrauen gegen Manuel ist unbegründet. Deine Erbitterung gegen ihn ist vielleicht erklärlich, aber Du hast kein Recht, seine rechtmäßige Abkunft in Zweifel zu ziehen, die er mit beglaubigten Papieren beweisen kann.“

„Papiere können gefälscht werden und einem Abenteurer ist Alles zuzutrauen,“ warf Eberhard ein.

Aber unbeirrt fuhr der Graf fort:

„Außerdem besitzt er ein Bildnis meiner Mutter, das er nur aus den Händen meines Bruders empfangen haben kann. Auch in unserer Familienchronik war er vollständig orientiert und das Schloß kannte er in allen Einzelheiten, ehe er die Räume betreten hatte. Ein Zweifel an seiner Identität ist gänzlich ausgeschlossen und ich bitte Dich, wenn, wie ich zuversichtlich hoffe, Gott Dich glücklich aus dem Kriege zurückkehren läßt, Dich aller Feindschaft gegen Deinen Vetter zu begeben. Ich fordere von Euch Beiden, daß Ihr Eurer nahen Verwandtschaft stets eingedenk seid und in Freundschaft Euch die Hände reicht.“

(Fortsetzung folgt.)

haben die Tiere bestellt, welche auf ca. 16,000 M zu stehen kommen werden. Dieselbe Kommission wird auf dem Rückweg in den Bezirken Meßkirch, Stodach und Radolfzell 40 weibliche Zuchtthiere der reinsten Rasse ankaufen. Ferner wird der Verein, wie er im Vorjahr gemeinschaftlich mit dem Geislinger Nachbarverein Zuchtställe in der Normandie aufkaufen ließ, durch die H. Landtagsabg. und Dekonomierat Bantleon, Gutsbes. Meyer-Steinheim und Schmid vom Christofshof in diesem Herbst zusammen 25-30 Stück Stutenfohlen aufkaufen lassen. In allen 3 Fällen werden die Tiere dann versteigert. Die Vereinskasse trägt die Aufkaufs- und Transportkosten. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß solch energisches Vorgehen des Vereins, bezw. seines Vorstandes Oberamtmann Filsler, der unermüdet thätig ist, die besten Früchte tragen muß und daß es mit der Pferde- und Rindviehzucht rasch besser werden wird.

Ulm, 11. Aug. Ein hiesiger Eisengießer verlor durch einen Unglücksfall sein 1 1/2 jähriges Söhnchen. Das Kind war gestern abend von seiner Mutter, welche im Keller etwas zu holen hatte, mit einem vierjährigen Schwesterchen allein im Zimmer gelassen worden, in welchem ein zur Bereitung des Nachessens geheizter Kochofen sich befand. Die Kinder machten sich mit dem Feuer zu schaffen, das die Kleider des Knäbchens ergriff und es so jämmerlich verbrannte, daß es heute früh seinen Verletzungen erlag.

München, 10. Aug. Kaufmann König, welcher mit seiner ganzen Familie infolge Genusses giftiger Schwämme (Knollenblätterschwämme statt Champignons) erkrankte und dem bereits zwei Kinder an dieser Vergiftung gestorben sind, ist heute nacht gleichfalls seinen Leiden erlegen. Der jüngste Sohn ist gleichfalls sehr schlimm daran. Das Dienstmädchen ist geheilt aus dem Krankenhause entlassen worden.

Rirschberg (Sachsen), 10. Aug. Am Sonntag stieg hier der bekannte Lustschiffer Karl Securius mit seinem Ballon auf. Ost schon hat gerade dieser kühne Mann mit Widerwärtigkeiten und Gefahren zu kämpfen gehabt; diesmal sollte er eine neue, kaum glaubliche Gefahr kennen lernen. Securius beabsichtigte eben zu landen, hatte auch bereits alles zur Ankerung klar gemacht, der Ballon war schon beträchtlich gesunken, da ertönte plötzlich ein Schuß und eine Kugel sauste dicht an der Gondel vorbei. Securius hörte oben in der Stille, wo jeder Laut hörbar ist, ganz deutlich das zischende Pfeifen des Geschosses und ließ sofort sein Rothorn ertönen, um diesen gefährlichen Schützen zu warnen, einen zweiten Versuch zu machen, warf Ballast aus und kehrte der unsichern Gegend den Rücken, indem der Ballon nach und nach bis 1080 m stieg. Nunmehr mußte die Reise der ungünstigen Bodenverhältnisse wegen weiter, als beabsichtigt, ausgebeht werden, und erst nach einstündiger Fahrt fand Securius in einem Bruchfelde bei Niederlöbnitz einen günstigen Anker- und Landungsplatz.

Vermischtes.

Gold in der Donau. Wie der „Prb. Jtg.“ mitgeteilt wurde, enthält jene Tegelschicht, in welcher die Pfeiler der neuen Donaubrücke bei Breßburg fundiert werden sollen und welche in einer Tiefe von 6 bis 18 Metern unter dem Nullpunkte der Donau liegt, einen ziemlich hohen Procentsatz von Waschgold. Daß die Donau in ihrem Bette von jeher ziemlich viel Waschgold geführt hat, ist eine bekannte Thatsache und wurden aus dem Sande der Donau im Laufe der Zeiten schon bedeutende Quantitäten von Gold gewonnen. Die Sache hat das Gute, daß die Arbeiter sich beeilen werden, der goldhaltigen Tegelschicht nahe zu kommen.

Wie der Fuchs Rebhühner fängt. Graf Dankelmann beobachtete abends, wie die „Deutsche Jägerzeitung“ mitteilt, ein Paar Rebhühner, auf die ein Fuchs zuschnürte und sie schließlich wie ein Setter mit langgestreckter Lunte stellte. Als die Hühner aufstanden, verfolgte der Fuchs dieselbe im vollsten Lauf, bis sie nach kurzer Strecke wieder einfielen. Im nächsten Augenblick war auch der Fuchs da, und ehe die überraschten Hühner abstreichen konnten, hatte er einen davon erwischt. Leider war das Büchsenlicht dem Zuschauer schon verschwunden, um ein gewichtiges Wort mitzusprechen zu können.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Dankagung.

Den verehrten Damen und Herrn, welche am gestrigen Abend durch Veranstaltung eines Konzertes zu Gunsten unserer Armen eine edle That vollbracht, indem sie ihre herrlichen musikalischen Kräfte dem Dienste christlicher Menschenliebe gewidmet, sprechen auf diesem Wege öffentlich herzlichsten und ergebnistnen Dank aus:

Das gemeinsch. Amt:
Pfarrer Dr. Klaiber. Schultheiß Greiner.
Sirsau, 14. August 1889.

Accordsvergebung.

Die Gemeinde Ernstmühl vergibt nachstehende, beim Bau einer neuen Fahrbrücke über die Nagold vorkommenden Bauarbeiten,

- 1) Grabarbeit im Ueberschlagsbetrag von 255 M — S,
- 2) Betonier, Maurer- und Steinbauerarbeit 2298 „ 90 „
- 3) Chauffierung der Zufahrten 418 „ 81 „

Die Pläne, der Kostenvoranschlag und die Bedingungen liegen auf dem Rathhaus in Ernstmühl zur Einsicht auf und werden tüchtige, kautionsfähige Liebhaber eingeladen, ihre Offerte bis

Samstag, den 17. August, mittags 12 Uhr, verschlossen und portofrei mit der Bezeichnung „Angebot zu den Brückenbauarbeiten“ einzureichen, worauf nachmittags 2 Uhr die Eröffnung derselben

Aufmerksam. Herr (bei dem ersten, durch einen Heiratsvermittler veranstalteten Zusammentreffen mit einer Dame): „Da ich nicht weiß, mein Fräulein, ob Sie blonde oder schwarze Haare vorziehen, bin ich heute noch mit einer Glaze gekommen. Bitte, bestimmen Sie die Farbe meiner Perrücke!“

Sirsau, 13. August 1889.

Prolog zum Armenkonzert

von

Theodor Beyffenmiller.

gesprochen von Frln. Lina Bauer.

Ihr werten Gäste hier im Nagoldthale,
Willkommen in dem wohlbekannten Saale! —
Wohl gährt es draußen, wogt es allerorten,
Gewaltig pocht es an der Zukunft Pforten;
Die deutsche Flotte noch in ihrer Wiege,
Erkämpft an Englands Ufern Friedenssieg,
Der Kaiser selbst, der jugendliche Ritter,
Wehrt von uns ab die drohendsten Gewitter,
In Gleichgesinnter engem Völkerbunde
Entwaffnet er die Feinde in der Runde;
Des Reiches Macht, der Glanz der Kaiserkrone
Strahlt hoffnungsreich selbst nach der fernsten Zone;
In Preußen, Baden, Sachsen, Bayerlande
Schließt Volk und Fürst der Liebe zarte Bande;
Wir Schwaben auch, in hohem Herrscherkreise,
Wir jubelten noch jüngst in Festesweise;
Hier sammeln Säng' er sich und Turnerscharen,
Dort Krieger, uns der Eintracht Geist zu wahren; —
Doch unterm Rauschen unsrer schlanken Föhren
Soll uns kein Feind, kein Weltensurm uns föhren,
Nur von dem Festglanz, von dem Schall der Lieder
Klingt auch ein Ton ins stille Thal hernieder,
Befeligt uns, verschönt mit seinem Scheine
Das Leben uns, der friedlichen Gemeine:
Froh wallen wir durch Flur und Waldesdunkel,
Beim Sonnenglanz und mildem Sterngefunkel,
Durch Schlucht und Au bei Vaches Silberblinken,
Auf Bergeshöh'n, den würz'gen Hauch zu trinken,
Und weilen gern auch unter süßen Träumen
Noch abends in den heil'gen Klosterräumen;
Dann aber um des Lichts gefell'ge Flammen
Vereinen wir uns gerne noch zusammen,
Und unsrer Liebe, unsrer Freude Drang
Strömt über dann in Spiel und Scherz und Sang;
Und wenn wir so im Innersten erwärmen,
Erinnern wir mitfühlend uns der Armen,
Sie sollen sich an den bescheid'nen Gaben
Die wir hier spenden, auch erfreu'n und laben! —
Doch laßt uns eines Mannes noch gedenken,
Den wir betrauern, missen heut mit Bangen,
(Ach, nur zu früh ist er dahingegangen!)
Wohin wir nur die Schritte müß'los lenken,
Ihm danken wir die vielgeschlung'nen Wege
Die Ruhesitze und die sichern Stege;
Es hat beglückt, begeistert oft und viel
Sein freundlich Wesen uns, sein Meisterpiel;
Auch heute, zwar in leisem Geisterschritte,
Tritt liebend er in unsere heitre Mitte;
In seinem Geiste, seiner Ammut Sinnen
Laßt jezo uns mit Spiel und Sang beginnen!

stattfindet. Dem Gemeinderat unbekannt Liebhaber haben ihren Offerten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse, letztere neuesten Datums, anzuschließen. Ern st m ü h l, den 8. August 1889.

Gemeinderat.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf



am Freitag, den 23. Aug., vormitt. 11 1/2 Uhr auf dem Rathhaus in Calmbach:
aus III. 4. Rauenau: Am. 5 tannene Scheiter, 3 dto. Prügel, 218 dto. Anbruch und 62 tannene Reispriügel;
aus V. 14. Bord. Jägerhütte: Am. 12 tannene Scheiter, 27 dto. Prügel, 45 dto. Anbruch;
aus V. 24. Hint. Jägerhütte: Am. 8 tannene Scheiter, 10 dto. Prügel, 29 dt. Anbruch und 1. buchene Scheiter.
Scheidholz des Distrikts Rälbling:

Am. 1 tannene Scheiter, 11 dto. Prügel, 119 dto. Anbruch und 2 buchen Anbruch.

Verkauf

von ausgewechselten Eisenbahnschwellen etc., und zwar auf
Strecke Althengstett-Calw den 16. August, Beginn auf Station Althengstett morgens 7 Uhr, wird dann von dort weiter fortgesetzt bis Calw;
Strecke Althengstett-Schafhausen den 17. August, auf Posten 33 Beginn 8 Uhr 30 Min., auf Station Schafhausen 10 Uhr vormittags; sämtliche Schwellen sind an Abfuhrwegen gelagert; Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Weil d. Stadt, den 9. Aug. 1889.
K. Bahnmeisterei.
Frey.

